



Blickpunkt

›KELTEN LAND HESSEN‹ HESSISCHES ARCHÄOLOGIE-JAHR VOM 10. MÄRZ BIS 31. DEZEMBER 2022

Vera Rupp, Julia K. Koch, Christoph Röder, Wolfgang David, Frank Verse

Das erste hessenweite Archäologie-Jahr präsentiert der Öffentlichkeit die Zeit der Kelten in Mitteleuropa. Hervorragende Leistungen des keltischen Kunsthandwerkes (Abb. 1) werden genauso thematisiert wie modern anmutende Schlagworte wie Innovationen, Ressourcenverbrauch oder Urbanisierung. Mit Sonderausstellungen in acht Museen, zahlreichen Veranstaltungen, einem Begleitband und vielen weiteren Angeboten lädt KELTEN LAND HESSEN ab 10. März 2022 dazu ein, Hessens eisenzeitliches Erbe zu entdecken.

Hessen verfügt über ein reiches Kulturerbe, das seit Jahrtausenden von den unterschiedlichsten Kulturen und Epochen geprägt ist. Vielfach trifft man auf ihre Spuren, die allerorts im Boden verborgen sind, bei Ausgrabungen zutage kommen oder als gut sichtbare Relikte in der Landschaft auszumachen sind. Tausende archäologische Geländedenkmäler und Fundobjekte, die der Eisenzeit (800–15 v. Chr.) und insbesondere der keltischen Kultur zugeordnet werden können, sind in Hessen dokumentiert. Sie bilden eine wahre Fundgrube für die Wissenschaft.

Im ersten hessenweiten Archäologie-Jahr werden 2022 der Öffentlichkeit an verschiedenen Standorten neue Erkenntnisse zur acht Jahrhunderte umspannenden Epoche der Eisenzeit präsentiert. Zahlreiche Siedlungsplätze sind von Kassel bis Michelstadt, von der Lahn bis zum Fuldaer Land bekannt, darunter imposante Befestigungen wie die Milseburg in der Rhön, der Altkönig im Taunus, die Altenburg bei Niedenstein, der Christenberg im Marburger Land und der Dünsberg bei Wetzlar. Ebenso bemerkenswert sind die Grabhügel im Frankfurter Stadtwald und das Lahn-Dill-Gebiet mit seinen Eisenvorkommen. Die herausragendste Fundstätte jedoch ist das frühkeltische Machtzentrum auf dem Glauberg.

Abb. 1: Ein herausragendes Fundensemble keltischer Kunst

Das 1904 entdeckte Depot mit 28 Schmuckscheiben und einem Bronzegusskuchen aus Hofheim-Langenhain (Main-Taunus-Kreis)
Foto: P. Odvody, LfDH



Abb. 2:
**Außergewöhnlich
 große Koralleneinlagen**
 Verzierter Scheiben-
 halsring aus Ober-
 Erlenbach
 (Hochtaunuskreis)
 Foto: P. Odvody, LfDH



KOSTBARE OBJEKTE AUS GANZ HESSEN

Die Palette an Exponaten, die im Themenjahr gezeigt werden, reicht von Alltagsgegenständen wie Keramikgefäßen, Werkzeugen und Textilien über Waffen und Schmuck (Abb. 2), Handelsgut, Münzen bis hin zu Beigaben aus Gräbern. Viele Menschen aller Altersgruppen interessieren sich zudem für moderne Forschungsmethoden und begeistern sich für Archäotechnik (Abb. 3) oder digitale Medien. Auch diese Bereiche werden im Archäologie-Jahr eine Rolle spielen.

Einen großen Anteil am gesteigerten Interesse an den Kelten hat die Entdeckung der reich ausgestatteten Gräber von drei Kriegern der keltischen Elite auf dem Glauberg (Glauburg-Glauberg, Wetteraukreis) samt der lebensgroßen Statue des ›Keltenfürsten‹ in den 1990er-Jahren. Sie rückten Hessen in den Fokus der Eisenzeitforschung. Die seither durch Pros-

pektionen und Grabungen dokumentierten Wall-Graben-Anlagen und Grabhügel rund um den Glauberg unterstreichen den einmaligen monumentalen Charakter der Gesamtanlage. Eine umfassende Rekonstruktion eisenzeitlicher Lebensverhältnisse gelingt aber nur durch eine Betrachtung möglichst aller hessenweit zur Verfügung stehenden Quellen. Mit neuen Prospektionsmethoden wie Aufnahmen von Geländeoberflächen mittels LiDAR-Scans und einer massiven Zunahme von Grabungen im Vorfeld von Bautätigkeiten hat sich die Anzahl von Fundstellen mittlerweile vervielfacht. Die bei den Untersuchungen geborgenen Funde werden in den Restaurierungswerkstätten der hessenARCHÄOLOGIE und der großen Museen des Landes zeitnah untersucht und für Forschungen und Ausstellungen restauriert (Abb. 4).

Damit liegen zahlreiche neue Funde und Ausgrabungsergebnisse vor, die in interdisziplinären Forschungsprojekten eine Vertiefung der Erkenntnisse zur eisenzeitlichen, insbesondere der keltischen Geschichte ermöglichen. Als Beispiel sei die Siedlungsgrabung bei Kirchhain-Niederwald (Lkr. Marburg-Biedenkopf) genannt. Dort hatten sich im feuchten Bodenmilieu Reste einer Holzbrücke erhalten – ein Fund, der in der Forschung Aufsehen erregte (Abb. 5). Bodenfeuchtigkeit ermöglichte auch in Bad Nauheim (Wetteraukreis) die Bergung organischer Artefakte, die ganz neue Einsichten in das eisenzeitliche Leben erlauben.

Die Aufarbeitung des Materials erfolgt über die Landesgrenzen hinaus im Rahmen von Abschlussarbeiten an Universitäten und in internationalen Projektverbänden. Dabei werden auch heute noch aktuelle Gesellschaftsfragen wie die Reaktion auf Umweltveränderungen oder die Übernahme technischer Neuerungen an die Eisenzeit in Hessen gestellt. Im französisch-deutschen Projekt CelticGold wird etwa der Frage nach dem kulturellen Umgang mit seltenen Rohstoffen nachgegangen (<https://celticgold.hypotheses.org/>).

BLICK IN DIE LEBENSWELT DER MENSCHEN

Mit den aktuellen Forschungen ändert sich die Beurteilung der hessischen Eisenzeit. Anfänglich noch ganz der Tradition der bronzezeitlichen Kulturgruppen verhaftet, scheint – teilweise bedingt durch den intensiver werdenden Kontakt mit den mediterranen Stadtstaaten der Etrusker und Griechen sowie dem expansiven Römischen Reich – in den Befunden und Funden ein Wandel in allen Bereichen des täglichen Lebens durch, der in eine frühe Urbanisierung mündet. Archäologisch besonders gut zu fassen sind Neuerungen in Technologie, Siedlungswesen, Handelsstrukturen, Kunst, Kleidungsmoden sowie Bestattungssitten, die mit sich stetig verändernden Gesellschaftsstrukturen einhergingen. Ab dem 5. Jahrhundert v. Chr. werden in Mitteleuropa durch antike Schriftgelehrte erstmals Stammesnamen genannt. Damit trat das Gebiet nördlich der Alpen – und damit auch der Bereich des heutigen Bundeslandes Hessen – ein in das Licht der schriftlichen Überlieferung. In Kombination mit den archäologischen Quellen ist es so



Abb. 3:
Rekonstruierter germanischer Rennofen
Verhüttungsversuch beim Hessentag 2012 in Wetzlar (Lahn-Dill-Kreis)
Foto: S. Schade-Lindig, LfDH

Abb. 4:
In der Restaurierungswerkstatt
Bearbeitung eisenzeitlicher Funde im Archäologischen Museum Frankfurt
Foto: W. David, AM Frankfurt

Abb. 5:
Relikte einer eisenzeitlichen Holzbrücke
Mit Strebepfählen verstärkte Pfahlgruppen bei Kirchhain-Niederwald (Lkr. Marburg-Biedenkopf)
Foto: R.-J. Braun, LfDH

Abb. 6:
**Wie sahen sich die
 ›Kelten‹?**

Menschen-
 darstellungen
 wie an dem Spiegel
 von Hochheim a. M.
 (Main-Taunus-Kreis)
 sind selten.

Foto: Ch. Röder, KWG



mit möglich, die Herausbildung übergreifender Gemeinsamkeiten zu fassen (Abb. 6).

Die griechische Bezeichnung *κελτοί* (*keltoi*) oder im Lateinischen *celtae* wurde dabei allerdings pauschal auf Stämme direkt nördlich der Alpen übertragen. Die frühen Beschreibungen zu den ›Kelten‹ bei Hekataios von Milet (um 560–480 v. Chr.) und Herodot von Halikarnassos (um 490–420 v. Chr.) sind noch sehr punktuell, spätere Schilderungen ab dem 2. Jahrhundert v. Chr. wie bei Polybios, Diodor, Caius Iulius Caesar oder Livius von den jeweils eigenen politischen Intentionen geprägt, sodass ein weiter Interpreta-

tionsspielraum gegeben ist, wie wir uns ›die Kelten‹ vorzustellen haben. Die unkritische Verknüpfung von schriftlichen mit materiellen Quellen birgt zudem Fallstricke für die Diskussion, welche archäologischen Kulturgruppen dazugehören, welche nicht, und was als typisch keltisch bezeichnet werden kann. Seit längerem besteht der Konsens, die Zugehörigen der nach einem Fundplatz in der Schweiz benannten Latène-Kultur (450–15 v. Chr.) mit den Kelten der antiken Schriften gleichzusetzen. Trotz unterschiedlicher regionaler Ausprägungen im Fundmaterial der Latène-Kulturen gelten vor allem

die Kunststile als verbindende Elemente. Schwieriger ist allerdings die Frage zu beantworten, seit wann es ›Kelten‹ gibt. Die ersten Schriftquellen datieren in die Zeit der vorangegangenen eisenzeitlichen Hallstatt-Kulturen (800–450 v. Chr.), benannt nach einem Fundort in Österreich. Diese ersten eisenzeitlichen Jahrhunderte waren jedoch noch stark von bronzezeitlichen Traditionen geprägt. Erst um 600 v. Chr. kam es zu neuen Impulsen aus dem Mittelmeerraum, mit dem die Menschen dieser Zeit – in der Forschung als ›frühe Kelten‹ bezeichnet – einen intensiven Kontakt aufbauten. Die Herausbildung keltischer Gruppen in Mitteleuropa erstreckte sich über mehrere Jahrhunderte; ab wann die Menschen sich selbst als ›Kelten‹ begriffen und ob überhaupt, bleibt unbekannt. Genauso fließend wie die zeitliche ist die räumliche Kulturdefinition. Während die Regionalgruppen direkt südlich und nördlich des Mains recht eindeutig zu den Hallstatt- und Latène-Kulturen gezählt werden können, sind im nördlichen Hessischen Bergland zwar entsprechende Einflüsse zu bemerken, aber auch deutlich eigenständige regionale Formen. Eine räumliche Abgrenzung der keltischen Kerngebiete zum restlichen Hessen zu suchen, ist aber wohl zu modern gedacht, da Grenzlinien eher Herrschaftsbezirke als kulturelle Eigenschaften markieren.

Das hessische Fundmaterial dieser acht vorchristlichen Jahrhunderte erlaubt es, in den Ausstellungen mehrere Erzählstränge aufzugreifen. Am bemerkenswertesten ist die Geschichte des neuen Werkstoffes Eisen, der in der Hallstattzeit zuerst nur für wenige, von den Eliten benutzte Gegenstände, vor allem für Schwerter, Pferdetransporte und Schlachtmesser, verwendet wurde, bevor in der Latènezeit in Landwirtschaft und Handwerk neue, bis heute verwendete und die technische und wirtschaftliche Entwicklung maßgeblich beeinflussende Geräte entwickelt wurden. Dazu zählen Pflugschar, Sense, Bügelschere oder Löffelbohrer. Sie sind darüber hinaus Zeugen einer massiven Effizienzsteigerung. Durch den regionalen Abbau von Eisenerz, dessen Verhüttung und einer Eisenproduktion in fast schon industriellem Ausmaß im Hintertaunus und im Lahn-Dill-Gebiet stieg die Verfügbarkeit von Eisenobjekten im Laufe der Eisenzeit exponentiell an.



Abb. 7:
Das Kelten-Land-Hessen-Logo
und sein Vorbild

Eine Silbermünze (Quinar) vom Typ Nauheim
Foto: S. Steidl, RGZM
Mainz; Logodesign:
E. Quednau, AM Frankfurt



Archäologische Spuren
im Herzen Europas

Ein weiterer Erzählstrang betrachtet die Umweltveränderungen als Resultat der Ausweitung der landwirtschaftlichen Flächen und der Bevölkerungszunahme in der Latènezeit. Charakterisiert werden auch die Bestrebungen, Machtzentren zu gründen und zu halten, wie das auf dem Glauberg im 5. Jahrhundert v. Chr. oder der Milseburg bei Hofbieber-Danzwiesen (Lkr. Fulda), dem Dünsberg bei Fellingshausen (Lkr. Gießen) und dem Heidetränk-Oppidum bei Oberursel (Hochtaunuskreis) ab dem 3. Jahrhundert v. Chr. Dies geschah vor dem Hintergrund des massiven Ausbaus der Siedlungslandschaften und der Errichtung zahlreicher kleinerer befestigter Höhensiedlungen, die alle von Machtbestrebungen wie Schutzbedürfnis gleichermaßen zeugen. Hier enden schließlich der Erzählstrang und das Zeitalter der Kelten mit der Germanisierung der lokalen Bevölkerung ab der Mitte des 1. Jahrhunderts v. Chr. und der Ankunft der Römer, die das Rhein-Main-Gebiet in Besitz nahmen.

DAS PROJEKT KELTEN LAND HESSEN

Um dieses reiche Kulturerbe in der Öffentlichkeit bekannter zu machen, fand sich auf Anregung der Keltenwelt am Glauberg im Herbst 2018 ein hessenweites Projektteam zusammen. Dessen Mitglieder vertreten Museen, Landesarchäologie und Archäologische Denkmalpflege von Städten und Landkreisen, Vereine sowie Forschungseinrichtungen. Resultat der gemeinsamen Anstrengungen ist das 2022 stattfindende erste große Archäologie-Jahr in Hessen mit dem Thema ›KELTEN LAND HESSEN – Archäologische Spuren im Herzen Europas‹. Der Kopf eines Kelten auf einer Silbermünze diente als Anregung für das gemeinsame Logo (Abb. 7),

Abb. 8:
Schmuckausstattung
aus Erlensee-Langendiebach

Eine der bestatteten Frauen wurde mit einem Gagatarmring, einem eisernen Armring, drei Fibeln, einer Bernsteinperle sowie mit vier bronzenen Knöchelringen beigesetzt.

Foto: P. Odvody, LfDH

das die Grafikerin des Archäologischen Museums Frankfurt, Eike Quednau, gestaltet hat. Das Logo weist künftig den Weg zu den Veranstaltungsorten.

SONDERAUSSTELLUNGEN IM
ARCHÄOLOGIE-JAHR 2022

Wesentliches Element des Archäologie-Jahres sind die über Hessen verteilten acht Sonderausstellungen mit unterschiedlichen Schwerpunkten. So präsentiert die Keltenwelt am Glauberg in einer Neuinszenierung auf ihrer gesamten Ausstellungsfläche unter dem Titel ›KELTEN LAND HESSEN – Eine neue Zeit beginnt‹ vielfältige Aspekte der Keltenzeit auf der Basis von jüngsten Ausgrabungen und Forschungen in Hessen. Anhand von über 500 eindrucksvollen Fundstücken, darunter reich verzierter Schmuck und wertvolle Waffen sowie Alltagsgegenstände und Handwerksgeräte aus ganz Hessen, zeigt sich die verändernde Lebenswelt. Komplette Ausstattungen von Gräbern ermöglichen einen Einblick in Bestattungssitten und Jenseitsvorstellungen. Viele Neufunde werden erstmals

der Öffentlichkeit vorgestellt (Abb. 8 und 9). Die Ausstellung präsentiert insgesamt einen aufschlussreichen und zugleich anregenden Überblick der Keltenzeit.

Das Archäologische Museum Frankfurt greift in seiner Ausstellung ›KELTEN LAND HESSEN – Kelten in Hessen?‹ zahlreiche Fragestellungen auf. Warum sprechen heute Archäologinnen und Archäologen von ›Kelten in Hessen‹, obwohl es in den antiken Schriftquellen keinerlei direkte Belege für Kelten, Gallier oder Galater im Gebiet des heutigen Hessen gibt? Und wieso sind die Grabhügel im Frankfurter und Offenbacher Stadtwald und die Ringwälle im Taunus für die Archäologie der Kelten/Gallier von überregionaler, geradezu europäischer Bedeutung? Dies sind nur zwei der spannenden Themen der Ausstellung. Neben Funden aus dem Rhein-Main-Gebiet werden archäologische Objekte aus Museen in Süddeutschland, der Westschweiz und Frankreich zu sehen sein. Das Vonderau-Museum Fulda widmet sich unter dem Titel ›KELTEN LAND HESSEN – Eisen verändert die Welt‹ vor allem dem neuen Werkstoff Eisen. Dieser führte zu Innovatio-



nen, die den Alltag der Kelten maßgeblich veränderten und noch bis in die heutige Zeit nachwirken. Effizienzsteigerungen in Handwerk und Landwirtschaft führten zu immer umfangreicheren Eingriffen in die Umwelt, bis hin zur Entstehung früher Gewerbezentren. In Zusammenarbeit mit der Archäobotanik wird zudem der Frage nachgegangen, ob und wie weit die Kelten »im Einklang mit der Natur« lebten. Am Ende bleibt die faszinierende Erkenntnis, wie vertraut uns viele der gut 2.000 Jahre alten Ausstellungsstücke auch heute noch sind und wie sehr die Herausforderungen einer technischen Umbruchszeit uns, die wir am Beginn eines digitalen Zeitalters stehen, mit den Kelten verbinden.

Dem Thema »KELTEN LAND HESSEN – Hessen im Spannungsfeld der Kulturen« widmet sich das Stadtmuseum am Markt Wiesbaden. Für das Gebiet des Bundeslandes Hessen begann ab dem 1. Jahrhundert v. Chr. eine Zeit voller Umbrüche. Diese war durch das Auftreten von zwei neuen Akteuren geprägt, die für tiefgreifende Veränderungen in der Gesellschaft sorgten: Aus dem Norden wanderten germanische Siedler in bereits bewohntes Gebiet ein, während Roms Machthaber aus dem Süden ihr Gebiet auf rechtsrheinische Regionen ausdehnten. Durch dieses Aufeinandertreffen wurde ein Prozess angestoßen, der bis in das 1. Jahrhundert n. Chr. andauerte und aus dem heraus neue kulturelle Formen entstanden. Dies stellt viele Fragen an das archäologische Material, denen in Wiesbaden nachgegangen wird.

Das Museum Bensheim stellt in seiner Ausstellung »KELTEN LAND HESSEN – Die Kelten an der Bergstraße« Südhessen in den Mittelpunkt. Für das Archäologie-Jahr werden erstmals zahlreiche Funde aus Siedlungen, Gräberfeldern und Kultplätzen dieser Region zusammengetragen: Objekte des bäuerlichen Alltags, Schmuck und Gefäßbeigaben, aber auch Kultgegenstände und Rätselhaftes. So werden aus dem Landkreis Bergstraße beispielsweise bemalte Tongefäße aus einer Opfergrube aus Bensheim-Auerbach, Grabbeigaben aus keltischen Friedhöfen in Biblis und Bensheim und ein menschengestaltiger Anhänger aus Lambertheim gezeigt. Aber auch schlichte Keramikscherben und Spinnwirtel aus Abfallgruben haben eine spannende Geschichte: Sie stammen aus bisher unbekanntenen Höhensiedlungen bei Heppenheim oder Seeheim-Jugenheim.



Das Oberhessische Museum Gießen nähert sich mit seiner Ausstellung »KELTEN LAND HESSEN – Gold im Grab: Funde aus dem Muschenheimer Grabhügel 35« dem Thema Kelten über einen interessanten Fund. Bereits 1920 wurde in einem Grabhügel beim Licher Stadtteil Muschenheim im Landkreis Gießen ein Schwert aus der frühen Eisenzeit gefunden. Spektakulär ist, dass sich Goldreste auf dem Schwert sowie ein imposantes Ortband aus Bronze erhalten haben. Goldene Objekte waren damals noch äußerst rar. Im Grabhügel stieß man zudem auf weitere Grabbeigaben, die in der Ausstellung kontextualisiert werden. Methoden, mit denen die Funde geborgen, in den Jahrzehnten seit der Entdeckung untersucht und mit deren Hilfe sie konserviert wurden, veranschaulichen den Umgang mit dem Erbe aus der Eisenzeit. Eine Kooperation zwischen Museen und Denkmalpflege der Stadt Hanau, des Main-Kinzig-Kreises und des Kreises Offenbach mündete in die Wanderausstellung »KELTEN LAND HESSEN – Mit dem Spaten ins Feld«. Erstmals zusammen gezeigte Funde aus Gräbern der

Abb. 9: Schmuckausstattung aus Erlensee-Langendiebach

Das Grabinventar einer Bestatteten enthielt Knöchelringe mit geometrischen Ritzverzierungen und Armringe mit Querriefen und Pufferenden.
Foto: P. Odvody, LfDH

Abb. 10:
Lernen mit dem
WETTERAUMobil

Dritt- bis Sechstklässler können hier auf eine Reise in die Vergangenheit gehen.

Foto: Ch. Röder, KWG



Region reflektieren deren facettenreiche Fundgeschichten im Spannungsbogen zwischen der Freude über die Funde aus der Heimat und der routinierten Arbeit der Denkmalschutzbehörden. Zahlreiche Artefakte aus keltischen Gräbern repräsentieren verschiedene Bestattungsrituale und stammen aus den archäologischen Magazinen der beteiligten Einrichtungen. Ein umfangreiches didaktisches Angebot begleitet die Ausstellung, die nacheinander im Museum Schloss Steinheim, im Forum Kreishaus Gelnhausen und im Historischen Museum Dietzenbach zu sehen sein wird.

Das Vortaunusmuseum in Oberursel lässt in seiner Ausstellung »KELTEN LAND HESSEN – Spuren aus keltischer Zeit im Hochtaunuskreis« den Alltag der Bewohnerinnen und Bewohner des nahe gelegenen Heidetränk-Oppidums lebendig werden. Bislang noch nicht gezeigte Objekte aus der Sammlung des Museums wie keltische Bronzen und eiserne Gerätschaften sowie Fundstücke aus der nä-

heren Umgebung geben einen Einblick in eine längst vergangene Welt. Spannende Führungen entlang des Keltenrundwanderweges und zu den Ringwällen auf dem Altkönig werden das Angebot ergänzen.

GROSSES VERANSTALTUNGSPROGRAMM

Für aktuelle Informationen sorgen die Projekt-Website sowie verschiedene Social-Media-Kanäle. Ein online verfügbarer Veranstaltungskalender bietet eine hessenweite Übersicht über die Vorträge, Exkursionen, museumspädagogischen Programme und sonstigen Angebote im Archäologie-Jahr (Abb. 10). Besonders Mittag-Angebote, wie sie von der »Zeiteninsel – Archäologisches Freilichtmuseum Marburger Land« in Weimar (Lahn), der Keltenwelt am Glauberg und dem Archäologischen Museum Frankfurt angeboten werden, erfreuen sich stets einer großen Beliebtheit. Eine wissenschaftliche Fachtagung, organisiert vom Forschungszentrum der Keltenwelt am Glauberg, vom Vonderau-Museum Fulda, vom Archäologischen Museum Frankfurt und von der Kommission für Archäologische Landesforschung in Hessen e.V. wird in der Erforschung der Eisenzeit neue Impulse setzen.

KELTEN AUF WANDERWEGEN UND IN MUSEEN SELBST ENTDECKEN

Gut ausgeschilderte Wanderwege wie beispielsweise am Dünsberg (Abb. 11) und auf der Dornburg im Westerwald, rund um die Milseburg und das Heidetränk- Oppidum im Taunus laden

Abb. 11:
Rekonstruiertes
Befestigungstor am
Dünsberg

Spektakulärer Ausgangspunkt am Dünsberg-Wanderweg (Lkr. Gießen)

Foto: J. K. Koch, KWG



zum Entdecken ein. Die keltische Geschichte wird dabei über zahlreiche Informationstafeln begreifbar. In zahlreichen hessischen Museen werden keltische Funde, teilweise in direkter Nähe zu den Fundplätzen präsentiert. Dazu gehören das Haus der Stadtgeschichte Offenbach, der »Keltenkeller« in Rodheim-Bieber, das Kur-Stadt-Apothekenmuseum Bad Schwalbach oder das Wetterau-Museum in Friedberg. Erläuterungen über die Eisenzeit in Hessen und viele Fundobjekte sind außerdem in den Dauerausstellungen der Hessischen Landesmuseen in Kassel und Darmstadt zu sehen. Details und weitere lohnende Reiseziele findet man auf der Website des Projektes.

BEGLEITBUCH ZUM ARCHÄOLOGIE-JAHR

Parallel zu den Ausstellungen und Veranstaltungen wird ein reich bebildertes, rund 250 Seiten starkes Begleitbuch mit dem Titel »KELTEN LAND HESSEN – Archäologische Spuren im Herzen Europas« einen exzellenten Überblick bieten. Manche Fundkomplexe werden erstmals in Wort und Bild einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt. Rund 40 Autorinnen und Autoren haben sich mit mehr als 50 Beiträgen daran beteiligt. Es wird in den Museumsshops der beteiligten Museen und im Buchhandel erhältlich sein.

IM MÄRZ 2022 GEHT ES LOS!

Bereits im August 2021 fand in Bad Nauheim die Auftaktveranstaltung mit vielen Gästen statt.

Mit von der Partei waren Angela Dorn, Hessische Ministerin für Wissenschaft und Kunst, und Peter Krank, Erster Stadtrat der Gastgeberstadt Bad Nauheim. Gemeinsam mit allen Projektbeteiligten und Gästen präsentierten sie das eigens für das Projekt entworfene Logo (Abb. 12). Die feierliche Eröffnung mit Ministerpräsident Volker Bouffier und Staatsministerin Angela Dorn findet am 9. März 2022 in der Keltenwelt am Glauberg statt. Danach starten die Sonderausstellungen und das vielfältige Begleitprogramm. Alle Projektbeteiligten freuen sich schon jetzt auf viele Besucherinnen und Besucher.

Weitere Infos zum Projekt:
www.keltenland-hessen.de

Projektbüro und Kontakt: KELTENWELT AM GLAUBERG – Archäologisches Landesmuseum Hessen, Am Glauberg 1, 63695 Glauburg
E-Mail: kontakt@keltenland-hessen.de

LITERATUR

KELTEN LAND HESSEN – Archäologische Spuren im Herzen Europas. Hrsg. von Archäologisches Landesmuseum Keltenwelt am Glauberg, Archäologisches Museum Frankfurt, Vonderau Museum Fulda (Glauberg-Schriften 3 = Vonderau Museum Fulda – Kataloge 51 = Archäologisches Museum Frankfurt – Publikationen 5) (in Vorbereitung).



Abb. 12:
Kick-off des Themenjahres »KELTEN LAND HESSEN 2022«

Pressetermin mit Projektbeteiligten und der Ministerin für Wissenschaft und Kunst Angela Dorn
Foto: L. Görze, LfDH